

„Vergeudete Zeit“ oder „auf jeden Fall erhaltenswürdig“?

Reaktionen auf das Aus für die Freizeitfahrten auf der Eifelquerbahn zwischen Gerolstein und Kaisersesch

Zum Thema Zukunft der Eifelquerbahn hat der Trierische Volksfreund die Leser um ihre Meinung gebeten. Zahlreiche Beiträge sind beim TV angekommen, ein erster Teil wird heute veröffentlicht.

Gerolstein/Daun/Ulmen. Die Befürworter einer Reaktivierung des Teilstücks der Eifelquerbahn von Gerolstein bis Kaisersesch für einen regelmäßigen Schienenpersonennahverkehr werden gespannt sein, was bei der Versammlung des Zweckverbands Schienenpersonennahverkehr (SPNV) Nord am Dienstag in Koblenz rauskommt. Vorgeschlagen ist, die Reaktivierung nicht in Angriff zu nehmen, aber die Landräte der Kreise Mayen-Koblenz, Alexander Saftig (CDU), und Cochem-Zell, Manfred Schnur (CDU), wollen sich trotzdem dafür einsetzen. Auch ihr Amtskollege aus dem Vulkaneifelkreis, Heinz Onnertz (parteilos), ist ein Befürworter, ist aber per Kreistagsvotum dazu verpflichtet, gegen die Reaktivierung zu stimmen (der TV berichtete).

Vorgeschlagen ist zudem, dass die Freizeitverkehre erhalten bleiben, aber dafür muss sich erst ein neuer Anbieter finden. Jörg Petry, Geschäftsführer der Vulkaneifelbahn-Betriebsgesellschaft (VEB), hat verkündet, dass der Vertrag über die Freizeitfahrten über 2012 hinaus nicht verlängert wird – das vorläufige Aus nach zwölf Jahren. sts

Meinungen der Leser:

Das kann nicht das letzte Wort zur Vulkaneifelbahn gewesen sein! Ein über viele Jahre aufgebauter touristischer Magnet wie das „Ferkeltaxi“ kann man doch nicht einfach so fallenlassen. Selbst wenn es die große Lösung für die Eifelquerbahn nicht geben



Seit mehr als zehn Jahren ein gewohntes Bild: Der historische Schienenbus unterwegs zwischen Gerolstein und Kaisersesch. 2013 werden die „Ferkeltaxis“ allerdings im Depot bleiben. Der Vertrag über die Freizeitfahrten läuft am Jahresende aus. TV-FOTO: ARCHIV/MARIO HÜBNER

kann, gibt es doch sicher Möglichkeiten, den Zuschuss aufzustocken oder Teile der Instandhaltung der Strecke zu übernehmen, so dass dieses touristische Kleinod erhalten werden kann. Es fließt eine Menge Geld in die touristische Infrastruktur der Eifel. Diese für die Vulkaneifel so wichtige Besonderheit ist auf jeden Fall erhaltenswürdig. Es profitieren alle an der Strecke liegenden Städte und Dörfer. Mein Aufruf: Bürger wehrt euch und helft der Eifelquerbahn!

Irene Rohles, Hohenfels-Essingen

Die Erhaltung der Strecke ist überflüssig – vor allem für nachhaltigen Tourismus und im Hinblick auf mehrmalige Nutzung. Wie viele Touristen sind in den vergangenen Jahren mehr als einmal mit dieser Bahn gefahren? Und wie viele Gäste nutzen den

Maare-Mosel-Radweg öfter als einmal? Die Querbahn-Trasse eignet sich hervorragend, die Eifel als Radfahrer-Region noch besser zu positionieren. Warum hat sich in dieser Richtung nichts getan? Vergeudete Zeit und vergeudetes Geld für ein paar Romantiker.

Karl Schleidweiler, Plein

Die Bahnhöfe Daun und Gerolstein, früher Eisenbahnknotenpunkte, entwickeln sich jetzt wohl zu „Fahrradknotenpunkten“. Die Eifelquerbahn, einzige noch verbliebene West-Ost-Verbindung in der Eifel, droht das gleiche Schicksal wie so vieler abgerissener Strecken, die jetzt als Fahrradweg dienen. Die Fahrradtouristen werden sich kaum in der Stadt Daun und am Bahnhof aufhalten, die vielen Eisenbahntouristen aber schon. Oftmals von weither angereist, besuchten

sie auch die Modellbahnanlage im Dauner Bahnhofsgebäude. Diese Besucher werden uns künftig fehlen, und damit sind auch die ehrenamtlichen, kostenlosen Modellbahnvorführungen gefährdet.

Hermann Grüter, Nerdlen, Leiter Arbeitskreis Modellbahnen

Unglaublich naiv! Mal wieder eine Dorf-Posse aus der Heimat. Das Aus der Eifelquerbahn und damit das Ende für eine erfolgreiche touristische Attraktivität in der Vulkaneifel!

Es grenzt an eine unglaubliche Arroganz einzelner Kreistagsmitglieder, die immer noch nicht begriffen haben, dass mittel- bis langfristig hauptsächlich die Tourismusbranche Arbeitsplätze und Geld in die Vulkaneifel bringen werden. Aber vielleicht ist es ja gar keine Arroganz, sondern abgemachtes und von langer Hand

geplantes Kalkül, das dahinter steht.

Stephan Falk, Köln

Schade, alles, was schön ist, muss weichen. Für eine solche Touristenattraktion ist kein Geld da. Ist es vielleicht Neid, dass die Bahn so angenommen wird? Objekte, die keiner braucht und will (Wasserturm in Gerolstein oder Durchfahrtsstraße Schwimmbad-Sportplatz) werden als „mein Werk“ gern von den Volksvertretern zustimmend abgenickt. Letztes Beispiel: der Brunnen vor dem Rondellplatz. Mit der Zustimmung zur Eifelquerbahn kann sich nur Herr Petry verdient machen, aber nicht unsere Volksvertreter.

Werner Stapelmann, Gerolstein

Als Eisenbahn-Fan finde ich es natürlich bedauerlich, wenn wie-

der ein Stück Nostalgie verschwindet und die Eifel eine beliebte touristische Attraktion verliert. Andererseits sollte man nicht vergessen, dass die Betreiber-gesellschaft keine wohltätige Organisation ist, sondern ein privates Unternehmen. Herr Petry arbeitet nicht, um den Touristen einen Gefallen zu tun, sondern um mit seinem Unternehmen Geld zu verdienen. Das ist völlig in Ordnung – wenn er es denn schafft. Es kann nicht sein, dass der Steuerzahler dauerhaft einspringen muss, wenn jemand zwar eine gute Idee hat, die ganze Sache kaufmännisch aber nicht zu stemmen ist.

Joachim Fabry, Schwelm (NRW)

Ich wohne seit etwa 40 Jahren in der Region. Die Entfernung zum nächsten Bahnhof ist und war im Zeitalter des Autos für eine tägliche Nutzung nicht attraktiv genug. Aber: Mich wundert, dass noch niemand eine private Nutzung mit Standardangeboten diskutiert hat. Was ich meine ist, dass Betriebskapital von der Gesamtbevölkerung zum Beispiel im Rahmen einer Zertifikatsbeteiligung, Lotterie oder Transportrechte-Erwerb eingebracht wird und das Angebot von der Bevölkerung zu kleinen Preisen genutzt werden kann. Eine weitere Quelle könnte die Beteiligung von Interessenten am Tourismus (Center Parcs) oder Werbeverträge sein.

So hätte die Strecke eine Zukunft. Zumal die Gleise auch für Gütertransport genutzt werden könnten. Dieser kurze Abriss hat sicher viele Lücken, wenn das Interesse jedoch groß genug würde, könnte auch die Wirtschaftlichkeit in die schwarzen Zahlen führen. Benötigt würde allerdings ein Macher.

Manfred Müller, Katterichen